

Fest der Hl. Familie – 29.12.2019

Aus dem Buch Jesus Sirach 3,2-6.12-14

Der Herr hat den Kindern befohlen, ihren Vater zu ehren, und die Söhne verpflichtet, das Recht ihrer Mutter zu achten. Wer den Vater ehrt, erlangt Verzeihung der Sünden, und wer seine Mutter achtet, gleicht einem Menschen, der Schätze sammelt. Wer den Vater ehrt, wird Freude haben an den eigenen Kindern, und wenn er betet, wird er Erhörung finden. Wer den Vater achtet, wird lange leben, und wer seiner Mutter Ehre erweist, der erweist sie dem Herrn. Mein Sohn, wenn dein Vater alt ist, nimm dich seiner an, und betrübe ihn nicht, solange er lebt. Wenn sein Verstand abnimmt, sieh es ihm nach, und beschäme ihn nicht in deiner Vollkraft! Denn die Liebe zum Vater wird nicht vergessen, sie wird als Sühne für deine Sünden eingetragen.

Aus dem Brief an die Kolosser 3,12-21

Ihr seid von Gott geliebt, seid seine auserwählten Heiligen. Darum bekleidet euch mit aufrichtigem Erbarmen, mit Güte, Demut, Milde, Geduld! Ertragt euch gegenseitig, und vergebt einander, wenn einer dem andern etwas vorzuwerfen hat. Wie der Herr euch vergeben hat, so vergebt auch ihr! Vor allem aber liebt einander, denn die Liebe ist das Band, das alles zusammenhält und vollkommen macht. In eurem Herzen herrsche der Friede Christi; dazu seid ihr berufen als Glieder des einen Leibes. Seid dankbar! Das Wort Christi wohne mit seinem ganzen Reichtum bei euch. Belehrt und ermahnt einander in aller Weisheit! Singt Gott in eurem Herzen Psalmen, Hymnen und Lieder, wie sie der Geist eingibt, denn ihr seid in Gottes Gnade. Alles, was ihr in Worten und Werken tut, geschehe im Namen Jesu, des Herrn. Durch ihn dankt Gott, dem Vater! Ihr Frauen, ordnet euch euren Männern unter, wie es sich im Herrn geziemt. Ihr Männer, liebt eure Frauen, und seid nicht aufgebracht gegen sie! Ihr Kinder, gehorcht euren Eltern in allem; denn so ist es gut und recht im Herrn. Ihr Väter, schüchtert eure Kinder nicht ein, damit sie nicht mutlos werden.

Aus dem heiligen Evangelium nach Matthäus 2,13-15.19-23

Als die Sterndeuter wieder gegangen waren, erschien dem Josef im Traum ein Engel des Herrn und sagte: Steh auf, nimm das Kind und seine Mutter, und flieh nach Ägypten; dort bleibe, bis ich dir etwas anderes auftrage; denn Herodes wird das Kind suchen, um es zu töten. Da stand Josef in der Nacht auf und floh mit dem Kind und dessen Mutter nach Ägypten. Dort blieb er bis zum Tod des Herodes. Denn es sollte sich erfüllen, was der Herr durch den Propheten gesagt hat: Aus Ägypten habe ich meinen Sohn gerufen. Als Herodes gestorben war, erschien dem Josef in Ägypten ein Engel des Herrn im Traum und sagte: Steh auf, nimm das Kind und seine Mutter, und zieh in das Land Israel; denn die Leute, die dem Kind nach dem Leben getrachtet haben, sind tot. Da stand er auf und zog mit dem Kind und dessen Mutter in das Land Israel. Als er aber hörte, daß in Judäa Archelaus an Stelle seines Vaters Herodes regierte, fürchtete er sich, dorthin zu gehen. Und weil er im Traum einen Befehl erhalten hatte, zog er in das Gebiet von Galiläa und ließ sich in einer Stadt namens Nazaret nieder. Denn es sollte sich erfüllen, was durch die Propheten gesagt worden ist: Er wird Nazoräer genannt werden.

Liebe Brüder und Schwestern!

In seiner Menschwerdung tritt der Sohn Gottes in eine Welt ein, in der Hass und Bosheit, Neid und Machtgier herrschen. Er tritt in eine Welt ein, in der sogar Unschuldige leiden müssen.

Von Anfang an steht auch Jesus selbst unter dem Zeichen des Kreuzes: Das Kreuz von Golgatha wirft seine Schatten voraus - wie schon in der Armut bei seiner Geburt, so noch deutlicher in der Flucht nach Ägypten.

Bei diesem Bild der Heiligen Familie auf der Flucht drängen sich uns unwillkürlich auch die schrecklichen Bilder der *heutigen* Zeit auf, die Bilder von Flucht und Heimatlosigkeit, von Asyl und der Fremde, Bilder von Menschen, die weltweit auf der Flucht sind, um überleben zu können.

Diese Menschen und Familien auf der Flucht – sie kommen an das Schicksal der Heiligen Familie am nächsten heran. In ihrem Schicksal werden sie der Heiligen Familie am ähnlichsten. Und diese Menschen und Familien auf der Flucht, - sie sind für uns heute eine Herausforderung; diese Menschen sollen unsere Herzen bewegen, dass wir ihnen helfen, wie wir nur können.

Die Flucht der Heiligen Familie nach Ägypten, sie macht also deutlich, dass Jesus ein *Verfolgter* und ein *Leidender* sein wird. Aber in diesem Evangelium klingt noch ein anderes Motiv an: Es ist das Motiv der Erlösung, der *Befreiung*. Anklänge an das Alte Testament werden hier deutlich; wir haben die Prophetie gehört: „Aus Ägypten habe ich meinen Sohn gerufen“. So wie Mose und das Volk Israel, bei ihrem Auszug aus Ägypten, aus der Gewalt des Pharao gerettet wurden, so wird Jesus aus der Gewalt des Herodes gerettet.

Aber es geht hier um noch viel mehr. Die Absicht des Evangelisten Matthäus besteht darin, zu zeigen, dass das Alte Testament in Jesus Christus die Erfüllung gefunden hat. Jesus ist der *neue* und *größere* Mose, der nicht nur ein Volk, sondern die ganze *Menschheit* aus der Macht des *größten* Feindes gerettet hat.

Keine Macht und keine Bosheit der Welt können Gottes Pläne durchkreuzen und vereiteln. Und so wie Gott seinen Sohn am Anfang seines Lebens vor der Macht des Herodes gerettet hat, so wird er ihn am Ende seines Lebens erst recht retten: er wird ihn, durch Leid und Tod hindurch, zur Auferstehung und zum endgültigen Leben führen. Und *darauf* sollen wir schauen. Der Blick auf den endgültigen Sieg Jesu will auch *uns* die Kraft geben, alle Mutlosigkeit, alle Verzagtheit und Resignation zu überwinden. Wenn wir entschieden unseren *Weg* mit Christus gehen, dann wird unser Weg auch in den *Sieg* Jesu einmünden.

Und auch wenn wir uns mit der Familie von Nazareth nicht in *jeder* Hinsicht vergleichen können, so doch wenigstens unter bestimmten Gesichtspunkten; vom heutigen *Evangelium* her unter einem *zweifachen* Aspekt: wir gleichen der Heiligen Familie in *Gefährdung* durch den Feind, und wir gleichen ihr in der *Befreiung* durch Gott.

Wie die Familie von Nazareth sind auch *unsere* Familien vielen Gefahren und Gefährdungen ausgesetzt. Es ist ja *überhaupt* so, dass wer Jesus aufnimmt und ihm nachfolgen will, sich

nicht wundern darf, wenn ihm Gleiches widerfährt: „Haben sie mich verfolgt, so werden sie auch euch verfolgen“, wird Jesus zu seinen Jüngern sagen.

Doch wie Gottes Hand die Heilige Familie geschützt und geführt hat, so liegt seine gütige Hand auch über uns und *unseren* Familien. Gottes gütige und mächtige Hand wird auch uns und unsere Familien, durch alle Drangsale und Gefahren hindurch, zum Guten führen.

Seine helfende Hand wollen wir deshalb immer dankbar ergreifen; wir wollen im Gebet immer neu seine Hilfe erbitten und uns vertrauensvoll von ihm führen lassen. Amen.

P. Pius Agreiter OSB

Wenn wir die Heiligen Familie betrachten, dann müssen wir ganz realistisch feststellen, dass sie nichts zu tun hatte mit der Weihnachtsidylle, in der wir sie uns gerne vorstellen. Es gab vielmehr Armut und Kälte, es gab Angst und Unsicherheit, es gab Verfolgung und Flucht.

Was uns aber ein Vorbild sein kann, das ist die Art und Weise, *wie* diese Familie mit ihren Problemen und Lebensumständen fertig geworden ist, *wie* sie diese Probleme gemeistert hat. Sehen wir uns zunächst *Josef* an, von dem heute im Evangelium die Rede ist: Josef ist ein *hörender* Mensch. Er ist hellhörig für den Anruf Gottes.

Und er *hört* nicht nur, sondern er *tut* auch, was von ihm verlangt wird. Er tut es, ohne Widerrede und ohne Einwände. „Er stand in der Nacht auf und floh mit dem Kind und dessen Mutter nach Ägypten“. Er lässt alles hinter sich und macht sich auf den Weg in eine ungewisse Zukunft hinein.

Ebenso gehorcht er wieder dem Engel, als dieser zu ihm sprach: „Steh auf, nimm das Kind und seine Mutter und zieh wieder heim, in das Land Israel“. Josef, ein Mann also, der auf Gott hört, ein Mann des Glaubens und des Vertrauens.

Und wenn wir *Maria* betrachten: Auch sie hatte schon *vorher* auf die Botschaft des Engels *gehört* und hatte sie angenommen: „Siehe, ich bin die Magd des Herrn; mir geschehe nach deinem Wort!“. Es war kein leichter Weg, den sie damit *vor* sich hatte. Aber auch *sie* geht diesen Weg ins Ungewisse im Vertrauen auf Gottes Führung. Gott führt Maria bis an den bitteren Leidensweg ihres geliebten Sohnes und bis unter das Kreuz.

Und Jesus selbst – er konnte bei *solchen* Menschen eine warme Geborgenheit erfahren. Seine Eltern waren die ersten, die das Samenkorn des Glaubens in ihn einpflanzten, die ihm die Heiligen Schriften erschlossen und die Liebe zu Gott in sein Herz legten. So konnte Jesus heranwachsen und sich entfalten, bis die Zeit gekommen war, in die Öffentlichkeit zu treten und das Reich Gottes zu verkünden.

Es bietet sich heute an, von *dieser* Familie her über die Situation *unserer* Familien nachzudenken. Gibt es in *unseren* Familien mehr Sicherheit und weniger Probleme? Leider müssen wir diese Frage mit „Nein“ beantworten. Wie viele Familien sind gerade in den *letzten* Jahren auf der *Flucht*! Oder wie viele Familien sind auseinandergebrochen, haben sich nichts mehr zu sagen. Aber auch Familien, die noch zusammen sind, haben oft mit schweren Problemen und Schwierigkeiten zu kämpfen. Auch in unseren Familien gibt es also echte Sorgen. Aber Lamentieren allein bringt uns auch *da* nicht weiter.

Was wir heute, am Fest der Heiligen Familie, wieder einmal neu für unser Leben entdecken können, ist das *Sensibelwerden*, das *Hinhören* auf *Gottes Anruf*.

Not und Bedrängnis blieben auch der Heiligen Familie nicht erspart. Aber in der Geschichte von der Flucht nach Ägypten steckt *mehr* als ein erster Blick auf die Erzählung vermuten lässt. Der Weg nach Ägypten ist ein Weg in die Unsicherheit und in die Fremde. Josef und Maria ziehen dorthin, obwohl es nur eine vage Ahnung war; die Bibel spricht von einem Traum, der sie dorthin ruft. Dieser fordert von ihnen eine Menge von Umständlichkeiten und

Opfern. Aber Josef und Maria vernehmen, dass sie dies tun müssen. Sie merken **genau**, was in ihrem Innern vor sich geht und können damit in rechter Weise umgehen. Sie können ihre innere Stimme hören, und sie wagen es, ihr Leben nach dieser inneren Stimme auszurichten.

Unsere *heutige* Zeit ist **oftmals** innerlich verarmt, und viele Verwirrungen in unserem Verhalten haben ihre Wurzeln darin, dass die Seele, das Innere vernachlässigt wird. Niemand kann eine innere Leere und eine fehlende seelische Beheimatung auf Dauer ertragen. Wenn jemand die *innere* Beheimatung nicht findet, dann sucht er sich alle möglichen Ablenkungen auf andere Art und Weise, ohne zu spüren, dass er von einem Ersatz lebt.

Maria und Josef hatten eine innere geistige, seelische und religiöse Beheimatung, und dadurch auch die entsprechende Festigkeit. Und so konnten sie den großen Herausforderungen ihrer Familie begegnen und diese auch meistern.